

## Wochenimpuls zum 20. November 2021



© Foto: Horst Eßer

Mit dem Christkönigs Sonntag, am 21. November, beschließen wir das Kirchenjahr 2021.

Das Christkönigsfest ist noch gar nicht so alt. Es wurde erstmals in der römisch-katholischen Kirche anlässlich des Heiligen Jahres 1925 zur 1600-Jahr-Feier des Konzils von Nicäa 325 von Papst Pius XI. mit seiner Enzyklika *Quas Primas* eingesetzt und gefeiert.

In der Weimarer Republik und in der Zeit des Nationalsozialismus spielte die Christkönigsverehrung bei der katholischen Jugend eine große Rolle. Entgegen dem Führerkult der säkularen Gesellschaft setzten junge Katholiken mit Prozessionen und Feiern ein Zeichen gegen die Ideologie des Nationalsozialismus. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hatten am Dreifaltigkeitssonntag, dem Sonntag nach Pfingsten, die katholischen Jugendverbände an zentralen Orten den so genannten „Bekennntnissonntag“ gefeiert.

Im Rahmen von Gottesdiensten mit Fahnenabordnungen und durch das Tragen ihrer Uniformen bekannten sie ihre Zugehörigkeit zu Jesus Christus und setzten auf diese Weise ein Zeichen gegen die diktatorische, faschistoide Vereinskultur. Als die Nationalsozialisten das Reichssportfest auf diesen Termin legten, mussten die Jugendverbände ausweichen. Sie wählten stattdessen das Christkönigsfest am letzten Sonntag im Oktober als Ausweichtermin.

Es wurde zu einem Mutmachfest in schweren Zeiten. Mit der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils wurde der Christkönigs Sonntag noch einmal verlegt, auf den 34. Sonntag im Jahreskreis, eine Woche vor dem ersten Advent. Also, erst zu Beginn des letzten Jahrhunderts wurde es in den Kirchenkalender aufgenommen, um angesichts der totalitären Systeme der damaligen Zeit die Antwort auf die Frage zu geben: Wer ist eigentlich der Herr dieser Welt?

Und was allein schon vom Titel her so triumphal klingt, „Christkönig“, war auch ursprünglich so gemeint: Was auch immer die Welt verehren möchte, wir haben keinen anderen König als Jesus Christus!

Bei König – da denken die meisten von uns an Hofstaat, Prunk, Thron, Krone, Garde – also an alles, was weltliche Macht symbolisiert. Christus, der König, steht aber ganz anders da: Er ist ein König der Herzen. Sein Königreich ist nicht von dieser Welt. Jesu Macht ist eine andere. Sie zerstört nicht, sondern baut auf.

Sie hat kein Vernichtungspotenzial, sondern Erlösungskraft. Er versöhnt die Menschen mit Gott, schenkt Vergebung, die aufbauen und aufrichten will. Sein Königreich ist nicht von dieser Welt, weil die Maßstäbe, mit der Gott uns und die Welt misst, vollkommen andere sind.

In der Taufe wurden wir mit Chrisam „zu Königen, Priestern und Propheten“ gesalbt; haben damit Anteil an seinem Königtum und somit den Auftrag, schon jetzt und hier, etwas von seinem Reich in unserer Zeit Wirklichkeit werden zu lassen.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr



Horst Eßer, Diakon

